

Cortinarien-Funde in Baden-Württemberg

Achim Bollmann, Am Bergheimer Hof 26, 70499 Stuttgart

Teil 4: **Schleimköpfe und Klumpfüße** (Subgenus *Phlegmacium* (Fr.) Trog)

Kennzeichnung

Wegen ihrer vielfältigen Farben, ihres Habitus und des oft beeindruckend ausgeprägten Haarschleiers gehören Schleimköpfe und Klumpfüße mit zu den schönsten Blätterpilzen. Als gemeinsames Gruppenmerkmal haben sie – zumindest im frischen Zustand – einen **schleimigen** Hut, aber einen **trockenen** Stiel, während die Stielform verschieden ist. Bei den Schleimköpfen ist sie vorwiegend zylindrisch-keulig, mitunter sogar spindelig, bei den Klumpfüßen ist die Stielbasis häufig gerandet-knollig gestaltet. Eine Auftrennung der beiden Schleierlingsgruppen in verschiedene Untergattungen, wie sie versucht wurde (*Phlegmacium* und *Bulbopodium*), hat sich jedoch in der modernen Literatur bislang nicht durchgesetzt.

Die meist fleischigen, etwa ritterlingsartigen, bis zu 20 cm großen Pilze haben neben dem Gespinst (Cortina oder Haarschleier genannt) zwischen Hutrand und Stiel(knolle) auch ein trockenes Universalvelum, das mehr oder minder gut ausgeprägt sein kann und sich in Reif oder Flocken auf dem Hut oder als wollig-häutige Gürtelzone am Stiel zeigt. Die Farbe dieser Velumreste ist für die Artbestimmung wichtig. Der Hut ist nicht hygrophan, die Huthaut ist verschleimt, die Huthauthyphen sind mit einer Breite von etwa 2–8 µm vergleichsweise dünn (bei den Schleimfüßen sind sie meist über 10 µm breit). Der Hutschleim ist nach meiner Beobachtung hautaggressiv. Wer viele dieser Pilze sammelt oder sammeln will, sollte sich daher vorher gut die Finger einkremen, ich nehme dazu Melkfett.

Die um den Stiel herum meist ausgebuchteten Lamellen zeigen jung verschiedene Farben, was für die Artabgrenzung herangezogen wird. Das allgemein rostgelbe bis rostbraune Sporenpulver wird von in der Regel deutlich warzigen Sporen gebildet, die vorwiegend mandel- bis zitronenförmig, selten kugelig oder gar spindelig gestaltet sind. Im reifen Zustand kann man höchstens noch zwischen dunkleren und helleren Brauntönen des Sporenpulvers unterscheiden.

Wegen ihrer Fleischigkeit stellt sich natürlich die Frage der Eßbarkeit. Einige Arten, wie der „Brotpilz“, *Cortinarius varius*, oder die „Schleiereule“, *Cortinarius praestans*, waren sogar Marktpilze. Da die Kenntnisse über die Giftigkeit einiger Arten gestiegen sind, über die Toxizität vieler Arten aber keine zuverlässigen Informationen vorliegen (wer kennt schon die vielen Arten?), muß nicht zuletzt auch wegen der Seltenheit dieser schönen Pilze vom Sammeln für Speisezwecke abgeraten werden.

Sektionen

Die Untergattung *Phlegmacium* ist sehr artenreich. MOSER (1983) führt in seinem Bestimmungsbuch etwa 200 Arten an, bei BIDAUD et al. (1990 ff.) sind es noch wesentlich mehr. Die Untergattung wird daher in mehrere Sektionen und Untersektionen aufgeteilt. Allerdings gehen die verschiedenen Autoren dabei recht unterschiedlich zu Werke, was nachfolgend dargestellt ist. Dementsprechend sind natürlich auch die Bestimmungsschlüssel völlig anders konzipiert.

MOSER (1983) 8 Sektionen:

Amarescentes – *Calochroi* – *Coerulescentes* – *Fulvi* – *Phlegmacium* – *Scauri* – *Tenues* – *Triumphantes*

BON (1988) 9 Sektionen:

Phlegmacium: *Elastici* – *Percomes* – *Phlegmacium* – *Triumphantes* – *Variocolores*
Bulbopodium: *Cyanophylli* – *Leucophylli* – *Virentophylli* – *Xanthophylli*

BIDAUD et al. (1990 ff.) 10 Sektionen:

Caerulescentes – *Claricoles* – *Delibuti* – *Fulgentes* – *Glaucopodes* – *Laeticoles* – *Multiformes* – *Patibiles* – *Phlegmacium* – *Thalliophili*

BRANDRUD (1992) 11 Sektionen:

Calochroi – *Cliduchi* – *Coerulescentes* – *Elastici* – *Fulvi* – *Glaucopodes* – *Infracti* – *Multiformes* – *Scauri* – *Subtorti* – *Variocolores*

COURTECUISE (1994) 15 Sektionen:

Amarescentes – *Caerulescentes* – *Calochroi* – *Claricoles* – *Cumatiles* – *Glaucopodes* – *Multiformes* – *Percomes* – *Phlegmacium* – *Purpurascetes* – *Scauri* – *Triumphantes* – *Variocolores* – *Virentophylli* – *Xanthophylli*

MELOT et RYMAN in BRANDRUD et al. (1995) 13 Sektionen:

| | |
|---|--|
| <i>Caerulescentes</i> Henry ex Moenne-Loccoz et Reumaux | <i>C. velicopia</i> Kaufman |
| <i>Calochroi</i> Moser et Horak | <i>C. calochrous</i> (Pers.: Fr.) Gray |
| <i>Claricoles</i> Kühner et Romagnesi ex Moenne-Loccoz et Reumaux | <i>C. claricolor</i> (Fr.) Fr. |
| <i>Elastici</i> (Fr.) Hennings | <i>C. papulosus</i> Fr. |
| <i>Fulvi</i> Moser et Horak | <i>C. elegantior</i> (Fr.) Fr. |
| <i>Glaucopodes</i> Konrad et Maublanc ex Moenne-Loccoz et Reumaux | <i>C. glaucopus</i> (Schff.: Fr.) Gray |
| <i>Infracti</i> Brandrud et Melot | <i>C. infractus</i> (Fr.: Fr.) Fr. |
| <i>Laeticoles</i> Moser ex Moenne-Loccoz et Reumaux | <i>C. orichalceus</i> (Batsch) Fr. |
| <i>Patibiles</i> Moenne-Loccoz et Reumaux | <i>C. patibilis</i> Brandrud et Melot |
| <i>Percomes</i> (Konrad et Maublanc ex Moenne-L. et Reum.) Melot | <i>C. percomis</i> Fr. |
| <i>Phlegmacium</i> (Fr.) Gillot et Lucand | <i>C. saginus</i> (Fr.: Fr.) Fr. |
| <i>Scauri</i> (Fr.) Hennings | <i>C. scaurus</i> (Fr.: Fr.) Fr. |
| <i>Subtorti</i> Brandrud et Melot | <i>C. subtortus</i> (Pers.: Fr.) Fr. |

Bestimmungsschlüssel

Da der in unseren Kreisen immer noch gebräuchliche Bestimmungsschlüssel von MOSER leichter zugänglich ist, soll hier der in Deutschland noch unbekanntere Bestimmungsschlüssel von BIDAUD et al. aus dem Französischen übersetzt vorgestellt werden. Er ist für den Interessierten zumindest eine Einstiegshilfe.

Sektionschlüssel nach dem Atlas des Cortinaires

- A1 Reaktion mit den meisten chem. Reagenzien oder TI4 positiv und intensiv →B
- B1 Reaktion positiv mit folgenden Reagenzien:
Laugen, (siehe auch E2), Guajak, Phenolanilin, Methol, Silbernitrat;
Geruch häufig nach Früchten oder DDT → Sektion **Patibiles**
- B2 Reaktion positiv mit TI4 entweder goldgelb oder weinhefeviolett; Geruch oft nach Früchten oder Honig
→Sektion **Thalliophili**

- A2 Reaktion mit chem. Reagenzien wenig markant, mit T14 meistens negativ →C
- C1 Sporen klein und fast spindelförmig →Sektion **Claricolores**
- C2 Sporen nicht spindelförmig →D
- D1 Keine violetten Farben, Lamellen anfangs gelb, Stielknolle immer deutlich gerandet →Sektion **Fulgentes**
- D2 Violette Farben häufig, dominant oder auch nicht, Stielknolle gerandetknollig oder nicht so →E
- E1 mit Laugen keine blutrote Reaktion →F
- F1 Habitus schlank, Stiel ohne gerandete Knolle, bestimmte Arten ganz klebrig, Sporen häufig fast kugelig →Sektion **Delibuti**
- F2 Habitus sehr massig, Stielknolle nicht deutlich gerandet, doch häufig mit Velumresten, bei bestimmten Arten Basen-Reaktion goldgelb oder orange →Sektion **Phlegmacium**
- E2 mit Laugen auf dem Fleisch oder auf der Huthaut blutrote Reaktion →G
- G1 Färbung lebhaft, entweder schöngelb oder gelborange oder gemischt. Geruch nach Apfel, Majoran, Fenchel, Anis, rohen Kartoffeln oder Leuchtgas →Sektion **Laticolores**
- G2 Färbung weniger lebhaft, sehr einheitlich →H
- H1 Hut in etwa olivgrün und Lamellen und/oder Stiel deutlich violett, Geruch nach DDT oder Mehl →Sektion **Glaucopodes**
- H2 Hut nicht olivgrünlich, Violettfärbung nur bei bestimmten Arten, Stielknolle undeutlich gerandet oder ungerandet →I
- I1 Fruchtkörper sehr blaß, weiß oder mit blavioletter Färbung, Geruch häufig nach Sperma oder später nach Hering, bei einigen Arten Basenreaktion tintenrot →Sektion **Caerulescentes**
- I2 Fruchtkörper meistens bräunlich, gelblich, lebhaft gelb bis ockergelb, Geruch häufig nach Honig oder Orangenblüten, Basenreaktion braunrot, rot oder kartonbraun →Sektion **Multiformes**

Ausgewählte Arten

Im Rahmen dieser Arbeit ist natürlich eine Darstellung auch nur der bekannteren Arten nicht möglich. Es wurden daher willkürlich 4 Arten als Beispiele für Schleimköpfe und Klumpfüße ausgewählt, die in Kurzbeschreibung vorgestellt werden.

Schleiereule, Blaugestiefelter Schleimkopf

Cortinarius praestans (Cordier 1870) Gillet 1878

Aufnahme vom 11. Oktober 1994 in Filderstadt bei Stuttgart MTB 7321

Dieser beeindruckende Schleimkopf (*praestans* = außerordentlich, vorzüglich) wird in den Wäldern Süddeutschlands leider immer seltener. Er wächst im Laub- oder Nadelmischwald, gern in Gruppen bei Buchen, auf trockenen, kalkhaltigen Böden. Seine systematische Zuordnung innerhalb der Untergattung *Phlegmacium* ist bei den Mykologen uneinheitlich. MOSER (1983) und die französischen Autoren des Atlas des Cortinaires stellen ihn in die Sektion *Caerulescentes*, die skandinavischen Autoren der Flora Photographica führen ihn dagegen in der Sektion *Multiformes*.

Nachfolgend die Hauptmerkmale dieses kaum verwechselbaren kompakten Pilzes.

Makroskopie:

- Hutdurchmesser 8–15 (25) cm, Hutfarbe violett- bis schokoladenbraun
- Radiale Runzelung vor allem am Hutrand bei Reife
- Weißliche, flockig-fetzige Hüllreste auf dem Hut und am Hutrand
- Grauweißliche Lamellenfarbe mit schwacher Blautönung im jungen Zustand
- Stielmaße bis 15 (20) cm hoch, 4 (5) cm breit, Stiel zylindrisch mit verdickter Basis

- Stieloberfläche mit violettgetönten, seidig-flockigen Hüllresten, mitunter in Zonen
- Festes, bläulichweißes, mildes Fleisch, ohne typischen Geruch, meist madenfrei

Mikroskopie:

- Sporen auffallend groß, mandel- bis zitronenförmig, stark warzig
- Sporenmaße: 14–17/8–10 μm

Ältere, bereits rötlichbraune Pilze ohne jegliche Blautönung könnten mit großwüchsigen Exemplaren des Weißgestiefelten Schleimkopfs, *Cortinarius claricolor*, verwechselt werden. Dieser Pilz wächst jedoch im Nadelwald und besitzt wesentlich kleinere Sporen.



Schleiereule Agfachrome-Film

Foto: A. Bollmann

Körnigfädiger Schleimkopf

Cortinarius papulosus Fr. 1838

Aufnahme vom 15. Oktober 1991 aus dem Ochsenbachtal im Schönbuch, MTB 7420

Dieser mittelgroße Schleimkopf kann von oben betrachtet wegen seiner Farbe und Schleimigkeit für den Braunscheibigen Schneckling, *Hygrophorus discoideus*, gehalten werden. Als Nadelwaldpilz findet man ihn unter Fichte und Kiefer auf besseren Böden. MOSER (1983) ordnet ihn der Sektion *Triumphantes* zu, BRANDRUD et MELOT (1990) gebrauchen ihn als Typusart für die Sektion *Elastici*.

Nachfolgend die ihn kennzeichnenden Merkmale.

Makroskopie:

- Hut 4–7 (9) cm, flach ausgebreitet, ockerlich mit rotbrauner Mitte, Rand heller
- Oberfläche sehr schleimig, mit flockig-körniger Struktur (papulosus = voller Bläschen)
- Huthaut mit KOH (20 %) sofort schwarzgrau, Rand der Prüllfläche schwach blaugrün
- Lamellen jung weißlichgrau, engstehend, relativ breit
- Stielmaße 6–9/1–1,5 (Basis 2,2) cm, zylindrisch mit schwach keuliger Basis
- Oberfläche von angedrückten Velumschuppen mit rotbraunen Zonen
- Fleisch weiß, mild, geruchlos, nach Lit. auch schwach maisartig (gemähtes Gras?)
- Fleisch soll mit Sulfoformol (Formaldehyd + Schwefelsäure) grünlichblau verfärben

Mikroskopie:

- Sporen schmalellipsoid bis mandelförmig, warzig
- Sporenmaße: (8)–9–10/(4,5)–5–5,5–(6) μm

Als ähnliche Art ist der Körnigrauhe Schleimkopf, *Cortinarius olidus*, zu nennen. Er ist ein Laubwaldpilz, dem die rotbraunen Farben fehlen.



Körnigfädiger Schleimkopf Kodak Ektachrome-Film

Foto: A. Bollmann

Bunter Klumpfuß

Cortinarius dibaphus Fr. 1838

Aufnahme vom 6. Oktober 1994 aus Weißtannen/Buchen-Bestand nahe Waldenbuch, MTB 7320

Dieser zartfarbige Klumpfuß (dibaphus = zweifarbig) ist ein Mykorrhizapilz der Weißtanne. Er bevorzugt bessere, ja kalkhaltige Böden. Inzwischen steht er in der Roten Liste der Großpilze Deutschlands in der Gefährdungsstufe 2 und sollte daher nicht mehr gesammelt werden. MOSER (1983) und BRANDRUD et al. ordnen ihn der Sektion *Calochroi* zu, BIDAUD et al. dagegen den *Caerulescentes* (Subsektion *Sodagniti*).

An kennzeichnenden Merkmalen sind zu nennen:

Makroskopie:

- Hut 3–8 (10) cm, purpurrosa (nach Kornerup-Wanscher (14A4) mit entfärbten ockerweißen Stellen, anfangs sehr schleimig (Schleim pH = 5)
- Lamellen jung blaßgrau mit violettlicher Tönung, doch schon bald ocker- bis helltonbraun, schmal, engstehend
- Stiel 4–8/1–2 (Knolle bis 3,5) cm, jung satt lila, alt ockerbräunlich, die lila Spitze kontrastiert stark gegen die Lamellenfarbe
- Knolle gerandet, ockergelblich, Velum am Knollenrand weißlich mit violettlicher Tönung, Basis mit weißen Rhizoïden
- Fleisch blaßweißlich, in der Rinde lila, in der Knolle gelblich, bitter, nur schwach ausgeprägter Geruch
- KOH (20 %) im Fleisch himbeer- bis tintenrot (auf Huthaut negativ oder bläulich)



Bunter Klumpfuß Agfachrome-Film

Foto: A. Bollmann

Mikroskopie:

- Sporen ellipsoid bis zitronenförmig, grobwarzig
- Sporenmaße: 9–11–(13)/5,5–6,5–(7,5) μm
- Cheilozystiden vorhanden, keulig bis unregelmäßig geformt

Der farbähnliche Duftende Klumpfuß, *Cortinarius suaveolens*, besitzt einen kräftig süßlichen Geruch, kräftigere Farben und zeigt mit Laugen im Fleisch keine rote Farbreaktion.

Goldblättriger Klumpfuß

Cortinarius xanthophyllus (Cooke 1883) Henry 1943

Aufnahme vom 10. Oktober 1984 aus dem Schönbuch Distrikt Wolfenschachen, MTB 7320, unter Roteichen und Buchen

Dieser prächtige Laubwaldbewohner erfreut des Sammlers Herz durch seine Farben. Leider werden auch bei uns die Funde immer seltener. Der Pilz ist wärmeliebend, bevorzugt reichere kalkhaltige Böden und gilt als giftverdächtig. In der Roten Liste der gefährdeten Großpilze Deutschlands ist er als stark gefährdet eingestuft. MOSER (1983) stellt die Art in die Sektion *Scauri*, Subsektion *Orichalcei*.

Nachfolgend wieder seine wichtigsten Erkennungsmerkmale.

Makroskopie:

- Hut 6–8 (10) cm, Farbe schwierig zu beschreiben: purpurrot, kupferrot, braunorange mit ockergelben, grausilbrigen oder violetten Flecken
- Hutrand eingerollt, violett
- Lamellen olivgelb bis leuchtend goldgelb, schmal, gedrängt
- Stiel 5–8/1,5–2 (Knolle bis 4) cm, hellgelb, bräunlich längsgefasernt
- Stielknolle rundlich bis abgesetzt gerandet, rostgelb
- Fleisch weißlich-gelblich, unter der Huthaut violett, in der Stielknolle orangebräunlich, mit kräftigem, nicht angenehmem Geruch
- KOH (20 %) auf der Huthaut dunkel rotbraun, im Fleisch hellrost- bis orangebraun, die blaue Zone unter der Huthaut rot verfärbend

Mikroskopie:

- Sporen zitronenförmig, frontal fleckig-warzig
- Sporenmaße: 10–11- (13) / 6–7 μm

Der Atlas des Cortinaires kennt nahestehende Arten, die mir aber nicht bekannt sind.

Bemerkungen

Es reiz natürlich, diese schönen Pilze bildlich zu dokumentieren. Der Maler kann da seiner Augenempfindung nachgehen, der Fotograf ist jedoch stark vom verwendeten Filmmaterial abhängig, was die hier abgedruckten Abbildungen zeigen sollen. Dabei gefällt mir der Agfachrom-Film wegen seiner Farbentreue meist am besten, Kodak's Ektachrome-Film betont die Rottöne, der Fujichrome ist mit seinen überzogenen Farben zwar effektiv, aber nicht naturtreu.

Literatur

- BIDAUD, A., MOENNE-LOCCOZ, P. et REUMAUX, P. (1990 ff.) – Atlas des Cortinaires Pars I–VII
- BON, M. (1989) – Pareys Buch der Pilze
- BRANDRUD, T. E., LINDSTRÖM, H., MARKLUND, H., MELOT, J. et MUSKOS, S. (1990 ff.) – *Cortinarius* Flora Photographica, Teil 1–3
- COURTECUISSÉ, R. et DUHÉM, B. (1994) – Les Champignons de France
- MOSER, M. (1983) – Die Röhrlinge und Blätterpilze, 5. Auflage



Goldblättriger Klumpfuß Fujichrome-Film

Foto: A. Bollmann

Der Pilzkalender 1997

mit 13 großformatigen Pilzaufnahmen und Kurzbeschreibungen der abgebildeten Pilze kann ab sofort bestellt werden bei
Frau Antonie Müller, Helmholtzweg 22/1, 72622 Nürtingen, Telefon 07022/33429.
Einzelpreis 13,80 DM plus Porto- und Versandkosten. Bei größerer Abnahmemenge Sonderpreis auf Anfrage.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [33_1_1997](#)

Autor(en)/Author(s): Bollmann Achim

Artikel/Article: [Cortinarien-Funde In Baden-Württemberg 1-8](#)